



Crowdfunding

Conda baut Marktführerschaft aus

Die sprunghafte Entwicklung der Crowdfunding-Plattformen geht auch heuer weiter. Die Kritik der Konsumentenschützer ebbt ab – die Folge von intensiven Gesprächen.

START-UP



WIEN. Rund sieben Millionen € steckten Anleger im Vorjahr über Crowdfunding in neue Geschäftsideen – heuer könnte es ein zweistelliger Millionenbetrag werden, sagt Paul Pöltner, Gründer und Ko-Geschäftsführer der größten Crowdfunding-Plattform Conda. „Heuer wird sich sehr viel tun, es stehen viele Projekte vor dem Start, und es werden auch neue Plattformen hinzukommen. Unser Ziel ist, die Marktführerschaft in Österreich heuer auszubauen sowie das internationale Wachstum zu forcieren.“ Im deutschsprachigen Raum ist die Plattform bereits überall vertreten, die Conda-Ableger für Slowenien und Polen sind jetzt online, die Slowakei folgt demnächst.

Pöltner ist auch Vorsitzender des neuen Crowdinvesting-Fach-

ausschusses in der WKÖ. In dieser Funktion hat er intensive Gespräche mit Konsumentenschützern geführt, die an der neuen Finanzierungsform viel Kritik geübt haben. Die Finanzmarktaufsicht (FMA) war ebenso kein Freund von Crowdfunding – inzwischen sind die Kontakte der Szene zur FMA sehr gut, auch wenn es ein „Gütesiegel FMA-geprüft“ nicht gibt. „Spezielle Themen wird es immer geben“, meint Pöltner – aber alle Plattformen versuchen, seriös zu arbeiten, und hoffen, dass die Kritik mit der Zeit abnimmt.

Millionen investiert

Wie gut sich die Szene heuer entwickelt, zeigt ein Blick auf die aktuellen Projekte, die auf den diversen Plattformen angeboten werden. So kommen bereits zwei Immobilienprojekte von Home Rocket sowie zwei Projekte aus dem Getränkebereich auf Conda (die voll automatische Bierzapfmaschine Beerjet und die zweite Finanzierungsrunde des Energydrink-Herstellers All I Need) auf insgesamt rund 1,5 Millionen €. Das aktuelle Zugpferd von Conda ist aber eine Geschäftsidee von Starkoch Leo Doppler: Der Gastronom, der das Restaurant Hansen im Börsegebäude und das Vestibül im Burgtheater aufgebaut hat, setzt dabei auf sein



Conda wächst laut Ko-Geschäftsführer Paul Pöltner neben Österreich auch mit neuen Niederlassungen in CEE-Ländern.

Lieblingsgericht, das Risotto. Das Konzept eigne sich sehr gut für ein skalierbares Franchise-Modell, meint Doppler – er eröffnet unterstützt von der Crowd zunächst drei Standorte der Kette Risotto Box in Wien. „Neben den klassischen Risotti bieten

wir dort auch Salate und andere gesunde Gerichte an“, sagt Doppler. Wenige Tage nach dem Start hat die Risotto Box bereits mehr als 50.000 € aufgestellt.

ANDRÉ EXNER
 andre.exner@wirtschaftsblatt.at

Steuern

Steuerreform bringt für Gründer kaum Verbesserungen

WIEN. Unternehmer haben von der Steuerreform nicht viel – auch für Firmengründer ortet die Kanzlei LeitnerLeitner Wirtschaftsprüfer Steuerberater wenig Verbesserungen. Am spannendsten ist die Erhöhung der Forschungsprämie von zehn auf zwölf Prozent. „Viele Start-ups kennen diese Möglichkeit gar nicht“, sagt Benedikt Karigl, Steuerberater bei LeitnerLeitner. Dabei steht die Forschungsprämie nicht nur Großkonzernen mit hohen F&E-Ausgaben offen, sondern betrifft auch bestimmte Softwareentwicklungen.

Als positive Neuerung wertet Karigl auch die Erhöhung des Freibetrags für Mitarbeiterbeteiligungen von 1460 € auf 3000 €. „Für Start-ups, die am Anfang noch nicht so gut zahlen können, aber gute Wachstumsaussichten haben, ist das relevant“, sagt er. Die dritte Verbesserung, die Abschaffung der einprozentigen Gesellschaftsteuer falle hingegen kaum ins Gewicht. (ex)